

Predigt am 18.09.2022 (25. Sonntag Lj.C): Lk 16,1-13
Unvermeidliche Kränkung

„Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.“

Mir kommt es so vor, als wäre Jesus nicht nur enttäuscht, sondern tief gekränkt darüber, dass die „Kinder des Lichtes“, also (wir) seine Jünger, den „Kindern dieser Welt“ so hilf- und heillos unterlegen sind. **Fridolin Stier** übersetzt dieses „im Umgang mit ihresgleichen“ deutlich schärfer: „*gegenüber Leuten ihres Schlags*“. Das Buch **Die Macht der Kränkung** von **Reinhard Haller**, hat mich diesbezüglich immer wieder inspiriert. Reinhard Haller ist ein österreichischer Psychiater, Psychotherapeut und Neurologe, der auch als Gerichtsgutachter tätig ist. Nicht nur hier hat er die Erfahrung gemacht: „*Was kränkt, macht krank; was kränkt, löst Krisen aus; Kränkungen führen zu Kriminalität und Krieg.*“ Das ist die Hauptthese dieses Buches, das ich nicht genug empfehlen kann. (Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine ist nicht zuletzt seine irrationale Reaktion auf die vermeintliche Kränkung durch den Westen und die Nato vor seiner Haustür.)

Mir ist es wie Schuppen von den Augen gefallen, dass Kränkungen Hallers Meinung und Erfahrung nach unvermeidlich sind. „*Man kann nicht nicht kränken und kann nur schwer nicht gekränkt sein, könnte man in Abwandlung eines berühmten Wortes von Paul Watzlawick folgern.*“ Das will etwas heißen! Davon wäre dann also auch Jesus nicht verschont geblieben. Dass hinter seinen provozierenden Bildern und Worten nicht nur eine schwere Enttäuschung, sondern eine versteckte Kränkung steht, könnte ein Schlüssel sein für das Verständnis des schwer verständlichen, schwer verdaulichen heutigen Sonntagsevangeliums. Ich gehe noch weiter: Wenn auch Jesus von Kränkungen nicht verschont blieb, ja selber so manchen seiner Freunde und Feinde unvermeidlich gekränkt hat, können doch auch wir uns selber, vielleicht auch einander Kränkungen - im passiven und im aktiven Sinn - eingestehen. Vielen oder gar allen unserer persönlichen Krisen und Konflikte, aber auch den Krisen und Konflikten in der Kirche liegen meist ungewollte, subtile Kränkungen zugrunde. Kränkungen sind ja ein Angriff auf Selbstbild und Selbstwert. Zumindest verunsichern sie uns. Aber: „... *wenn es gelingt, die jeder Krise zugrundeliegende Kränkung zu erkennen und sich ihr zu stellen, können sich daraus sogar ungeahnte Chancen entwickeln... So widersprüchlich und paradox es klingen mag: Kränkungen können in manchen Fällen auch heilen.*“ Das scheint mir eine wichtige und beruhigende Auskunft zu sein.

Noch kurz zurück zum heutigen Evangelium mit seinen Paradoxien und Provokationen. Es kann heilen und heilsam sein, dass Jesus uns erkennen lässt, dass ja auch wir zu den „Kindern dieser Welt“, gehören und nicht nur „Kinder des Lichtes“ sind. Dann sollten wir aber auch in unserem Christsein jene Klugheit und Entschlossenheit walten lassen, die Jesus an dem ungerechten Verwalter gelobt hat. Auch die kranke und gekränkte deutsche Kirche(nleitung) könnte von dieser Einstellung profitieren: Klug und entschlossen den „Synodalen Weg“ weiter zu gehen und sich von Rom und seinen Kombattanten nicht einschüchtern lassen. Zur Klugheit gehört allerdings auch, nicht zu hohe Erwartungen an diesen gut gemeinten Reformprozess zu haben: Längst sind ja die Enttäuschungen und (unvermeidlichen) Kränkungen nicht zu übersehen.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)